

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Carl Neubauer, Dresden.
Verlags- und Druckerei: Carl Neubauer, Dresden.
Druck: Carl Neubauer, Dresden.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei halbjähriger Zahlung, durch die Post bei halbjähriger Zahlung monatlich 6,50 M., vierteljährlich 19,50 M.
Anzeigen-Preise. In Dresden und Vororten bei halbjähriger Zahlung, durch die Post bei halbjähriger Zahlung monatlich 6,50 M., vierteljährlich 19,50 M.

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung:
Märkerstraße 38/40.
Druck: Carl Neubauer & Verlag in Dresden.
Postfach-Num. 1068 Dresden.

Amerika und die Zollsperr.

Keine Maßnahmen ohne General Allen.

London, 11. März. „Daily News“ veröffentlicht ein Telegramm des Vertreters des „Newport Herald“ in London, wonach die Oberkommission beschlossen habe, daß in der Frage der deutschen Zollmaßnahmen nichts ohne die Mitarbeit oder wenigstens das Einverständnis der amerikanischen Truppen unternommen werden könne. General Allen, der amerikanische Befehlshaber, habe seine Anweisungen über diese Angelegenheit aus Washington erhalten. Man erwartet, daß die Alliierten mit der amerikanischen Regierung verhandeln werden; aber inzwischen herrsche Verzerrung. (W. T. B.)

Amerikas Haltung gegen Deutschland.

Washington, 11. März. Ein Vertreter des Präsidenten Harding wird, wie bekannt, demnächst nach Europa fahren, um sich über den Völkerbund zu unterrichten. Der Senator Knox ist für die Auffassung des Präsidenten von der Notwendigkeit der Fortsetzung der Entschlossenheit an, die die Wiederherstellung des Friedens mit Deutschland fordert. (W. T. B.)

Der englisch-italienische Gegensatz.

Rom, 11. März. Der „Tribuna“ wird aus London telegraphiert: Die Frage der Beschlagnahme der Zahlungen seitens der Entente-Mächte für die aus Deutschland bezogenen Waren ist so verwickelt, daß Graf Sforza sofort eine grundsätzliche Einwendung machen mußte. Er erklärte, er könne keine Billigung zum allgemeinen geben bevor er nicht mit den Sachverständigen in der Regierung, sondern auch die interessierten italienischen Industrie- und Bankkreise zur Beratung herangezogen habe. Er habe sich überdies vorbehalten, einen etwaigen Entwurf der Sachverständigen dem Parlament zu unterbreiten. „Mito del Gerino“ prüft die internationale Lage von italienischen Gesichtspunkten aus und schreibt: Italien habe keine Ursache, sich von den Feinden, wie von den Freunden zu fürchten. Es sei daher auf, daß, wenn keine italienischen Soldaten sich im Rheinlande befinden, Italien doch in der rheinischen Interalliierten-Kommission vertreten sei, damit es dort die Beförderungspolitik Sforzas weiter vertreten könne. Der „Republ. Martino“ hebt die Lage etwas pessimistischer an, indem er der Meinung Ausdruck gibt, daß Schwierige Komplikationen entstehen könnten. (W. T. B.)

Verhandlungen zwischen Rom und England.

Rom, 11. März. Zwischen dem Heiligen Stuhl und England sind Verhandlungen im Gange, um die Rückkehr der ausgewiesenen deutschen Missionare nach den englischen Kolonien zu ermöglichen. (W. T. B.)

Neue Drohungen Jochs.

Basel, 11. März. „Echo de Paris“ meldet aus London: Churchill hat heute kurz vor seiner Abreise nach London, daß die Alliierten entschlossen sind, bei einer neuerlichen Verletzung des Verfallens-Vertrages durch Deutschland zu weiteren Beschlüssen zu greifen, die mit der Okkupation von Düsseldorf und Aachen nur ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat. Als weitere „Sanktion“ gegen die Verletzung Deutschlands gegen den Friedensvertrag sei mit einer Besetzung des gesamten Ruhrgebietes mit den Städten Essen, Barmen, Oberfeld und Dortmund zu rechnen. (W. T. B.)

Beziehung bis zur holländischen Grenze?

Brüssel, 11. März. Die belgische Regierung hat den Obersten Rat auf die Notwendigkeit hingewiesen, das rechte Rheinufer bis zur holländischen Grenze zu besetzen, um zu verhindern, daß der Rhein auf der rechten Seite zur Verfallsung deutscher Güter nach Holland benutzt werden kann. Die Kontrolle der Alliierten würde sonst zwecklos sein. Um die Eisenbahnlinien längs des Rheines mit in die Beziehung zu ziehen, erachtet man die Besetzung eines Streifens bis 30 Kilometer Tiefe für notwendig. In den nächsten Tagen soll der Oberste Rat darüber beschließen. (W. T. B.)

Weitere schwarze Truppen.

Basel, 11. März. Der „Blatt“ meldet aus Merzfeld: Die in den südrheinischen Winterquartieren untergebrachten Kolonialtruppen, hauptsächlich marokkanische und senegalesische Formationen, sind seit Mittwoch auf dem Abmarsch nach dem rheinischen Besatzungsgebiet begriffen und ein Teil der Kolonialtruppen ist zur Auflösung der bisherigen Besatzungskräfte in der Pfalz, am Rhein und im Saargebiet bestimmt. (W. T. B.)

Die Verlegung der neu besetzten Gebiete.

Berlin, 11. März. Wie das „B. Z.“ erzählt, sind bei den Verhandlungen im Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts über die Verlegung der neu besetzten Gebiete Maßnahmen erwogen worden, um bei etwa eintretendem Mangel in den betroffenen Gegenden Lebensmittel zur sofortigen Ueberführung bereitzustellen. Weiter ist demselben Blatt zufolge beabsichtigt, in den östlich der besetzten Gebiete gelegenen Bezirke Kohlenlager anzulegen, die bei möglicher Weise eintretenden Störungen in der Verteilung Vorkosten verhindern sollen. (W. T. B.)

Ein französischer Ministerrat.

Paris, 11. März. Morgen vormittag findet im Einverständnis unter dem Vorsitz des Präsidenten ein Ministerrat statt, an dem Ministerpräsident Briand über die Londoner Konferenz Bericht erstatten wird. Einige Abendblätter glauben, Briand werde am Dienstag dem Parlament Erläuterungen über die Ergebnisse der Londoner Konferenz geben. (W. T. B.)

Paris, 11. März. Dutreil und Renaud haben in der Kammer eine Interpellation über die Ergebnisse der Londoner Konferenz eingebracht. (W. T. B.)

Die Orientfragen in London.

Paris, 11. März. Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus London meldet, war die gestrige Abendbesprechung des Obersten Rates im Unterhause erst gegen 11 Uhr nachts zu Ende. Am Nachmittag wurden die Besprechungen über die Orientfrage fortgesetzt. Am 7 Uhr abends kamen die Führer der alliierten Delegationen im Unterhause zusammen, um über die Ergebnisse des bisherigen Meinungsaustausches zu beraten. Die arabisch-delegation hat schließlich den von den Alliierten ausgearbeiteten Plan zu einer Regelung in keiner Gesamtheit angenommen. Dieser Plan umfaßt vor allem die Aufrechterhaltung der türkischen Souveränität in Smirna mit einem arabischen Gouverneur, die Einsetzung einer Verwaltungskommission im Vilayet mit einer besonderen Abteilung für die griechische und die türkische Zone je nach der Verteilung der Bevölkerung, die Errichtung einer arabischen Verwaltung, die aus den einwohnenden türkischen und griechischen Elementen sich zusammensetzt. Die Delegation von Angora hat dagegen erklärt, daß sie nicht die notwendigen Machtbefugnisse habe, um diese Regelung anzunehmen. Folglich muß vorläufig der status quo beibehalten werden. Der Oberste Rat ist darauf neuerdings zusammengetreten, um die arabische Delegation anzuhören. (W. T. B.)

Bestandigung über die sizilische Frage.

Paris, 11. März. Havas meldet aus London: Brian Brantingham vor seiner Abreise nach Paris die osmanische Abordnung von Angora. Bereits seit acht Tagen waren Verhandlungen im Gange, um zu einer Verständigung über die sizilische Frage zu gelangen. Am Laufe des Vormittags wurde die Verständigung erreicht. Sie betrifft die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten sowie alle anderen Maßnahmen, die geeignet sind, die persönliche Sicherheit und den Besitz der Armenier und der übrigen Minderheiten im betroffenen Gebiete zu gewährleisten. (W. T. B.)

Dr. Simons gegen Sinnes.

Berlin, 11. März. Im Reichstagsauschuß für auswärtige Angelegenheiten richtete Hugo Sinnes scharfe Angriffe gegen die Außenpolitik des gesamten Kabinetts, in der seine führende Idee zu erkennen, seine Plausibilität zu finden sei. Kennzeichnend dafür sei die Ratlosigkeit innerhalb der Kabinets ununterschiedbar vor der Konferenz, die Tatsache, daß man zu so wichtigen Verhandlungen einen Delegierten entsende, ohne ihm genau formulierte Vorschläge mitzugeben. Die ganze Art, wie von der Delegation in London verhandelt worden sei, lasse einen leidenden Gedanken vermissen. Dr. Simons meinte, daß er gern von Sinnes Rechtfertigung annehme, er müsse aber den Abgeordneten Sinnes daran erinnern, daß er nicht sein junger Mann sei. Bei den Sozialdemokraten machte sich gegen die Ausführungen Sinnes' zum Teil Widerspruch geltend. Der Sprecher der Unabhängigen Dr. Brechtel sekundierte Sinnes, wenn auch von einem anderen Standpunkte aus. Er wiederholte den Vorwurf menschlichen psychologischen Verhandlungsführers, den er Dr. Simons im Reichstags gemacht hat. Dem Außenminister sekundierte der Abgeordnete Haushmann, der für die Demokraten sprach. Müller-Franke hatte gegen den Außenminister geragt, was es mit der Verlegung des deutschen Postkastens in London und Paris, Schamer und Dr. Meier, sowie des Gesandten in Brüssel Dr. Vandenberg für eine Bemerkung habe. Er habe, daß die drei diplomatischen Vertreter Deutschlands in den alliierten Ländern immer noch in Berlin bleiben sollen, es darin ein verhältnißmäßiger Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu erblicken sei. Die erwartete Antwort darauf ist heute vom Außenminister nicht abgegeben worden. (W. T. B.)

Berlin, 11. März. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten lehrt heute seine Beratungen fort, die ebenso wie gestern einen verräglichsten Charakter tragen. (W. T. B.)

Kein „Auf Wiedersehen“

Berlin, 11. März. In der englischen Presse war behauptet worden, der Reichsminister des Auswärtigen hätte bei seiner Abreise aus London einem Pressevertreter gegenüber geäußert, er hoffe, bald wiederkommen. Sir Andronot, leitungsstellen, daß der Minister eine derartige Äußerung nicht getan hat. (W. T. B.)

Französische Landung in Reval.

Kopenhagen, 11. März. Mehrere im Baltischen Meer treuende französische Torpedoboots und mehrere Kreuzer sind plötzlich mit unbekanntem Ziele abgedampft. Sie sind französischen Pressen mitgeteilt wird, haben sie Befehl erhalten, sofort Kronstadt anzuweisen, um dort gemeinsam mit den aufklärerischen Matrosen, die in Gegenrevolution gegen Petersburg und Moskau stehen, zu operieren. (W. T. B.)

Stockholm, 11. März. Wie aus Reval gemeldet wird, sind leichte französische Seestreitkräfte hier im Hafen einelaufen, haben mehrere Abteilungen aus Land gelandt und von Reval Besitz ergriffen. Unermessliche Vorräte, die für die Bolschewiken bestimmt und zum Abmarsch dort eingelagert waren, sind beschlagnahmt worden. Auch Karava soll beiseite sein. (W. T. B.)

Riga, 11. März. Das dänische Rote Kreuz hat große Vorräte an Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen zur Verfügung der Kronstädter Matrosen gestellt und sich mit ihnen in Verbindung gesetzt. (W. T. B.)

Abbruch der Rigaer Konferenz?

Rotterdam, 11. März. Die „Times“ meldet: Die russische Delegation in Riga erzählt, daß Raja Gorka und Crantenbaum sich in den Händen der Revolutionäre befinden. Weiter meldet die „Times“ aus Riga, daß die russisch-polnische Konferenz ihre Tätigkeit eingestellt habe. Die Bolschewiken geben an, daß sie Grund dafür an, daß Joffe erkrankt sei. Aber auch die Ausschüsse arbeiten nicht weiter. (W. T. B.)

Die Zerstörungen in Nordfrankreich.

Von einem früheren Offizier.

Herrn George hat in seiner letzten Rede auch die lange Kohlenreihe der Häuser, Fabriken usw. aufgeführt, deren Zerstörung das Werk der deutschen Kriegführung sein soll. Die Behauptung, die meisten dieser Zerstörungen seien von uns planmäßig und ohne Not vorgenommen worden, muß bekanntlich mit aller Sorgfalt gegen die ungeheuren Forderungen, die die Entente unter der Firma der Wiederaufmachung von uns verlangt. Die Zerstörungen, die nach dieser Richtung gegen Deutschland erhoben werden, halten einer ruhigen Prüfung nicht stand. Kein Mensch wird die großen Zerstörungen leugnen wollen, die in Frankreich angerichtet worden sind. Das deutsche Volk kennt und beklagt sie und hat seine Bereitwilligkeit erklärt, am Wiederaufbau nach besten Kräften mitzuwirken. Aber es geht nicht an, daß deutsche Meer als den alleinigen Urheber des Unheils hinzustellen. Erstens entfällt auf das Deutsche nicht nur ein Teil des anerkannten Schadens, und zweitens ist es unrichtig, daß die von uns vorgenommenen Zerstörungen unwillig, losgelassen aus Bosheit oder zur Vergeltung der französischen Industrie, verübt worden sind. (W. T. B.)

Der größte Teil der Zerstörungen gehört zu jenen Artensmaßnahmen, wie sie der Stellungskrieg eben mit sich brachte. Sie waren notwendige Begleiterscheinungen des Verlustes, die Kampfkraft des feindlichen Heeres zu vermindern oder gar lahmzulegen. Planmäßige Zerstörungen in großem Umfange sind von dem deutschen Heere nur einmal vorgenommen worden: bei seinem freiwilligen Rückzug im Frühjahr 1917 in die Stellung Arras-Bapaume, die sogenannte Siegfriedfront. Gerade dagegen richten sich in der Hauptsache die Vorwürfe der Entente. Die Besatzung von Städten und Dörfern rechnet sie uns als unerbittliche Barbarei an, und besonders die Zerstörung der lebenden Natur hat sie als unermesslichen Vandalismus vor der Welt zu brandmarken gesucht. Ueber diesen Punkt besteht noch viel Unklarheit, auch in deutschen Kreisen. Ich glaube, für mich ein Urteil über diese Dinge in Anspruch nehmen zu können, denn ich war ein Führer eines Besatzungsgebietes, der die Aufgabe hatte, den Abzug des Heeres zu sichern. Als die letzten haben wir das geräumte Gebiet verlassen und uns über den Umfang und den Grad der Zerstörungen ein einigermaßen zutreffendes Bild machen können. (W. T. B.)

Wir lagen in dem Bogen, der sich um Ronon bogen und am westlichen nach Frankreich vortrang. Kaum 100 Kilometer trennten uns von Paris, so daß wir das geräumte Gebiet an der tiefsten Stelle durchqueren mußten. Der Rückzug erfolgte zermürdet. Hätte die deutsche Heeresleitung die Absicht der mutwilligen Zerstörung gehabt, so hätte doch nichts näher gelegen, als das gesamte aufgegeben Gebiet in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Nichts dergleichen ist geschehen. In der ersten Zone, d. h. dem Gebiet hinter unserer alten Front, ist von uns kein Haus beschädigt, kein Baum gefällt worden. Die Dörfer, die wir durchzogen, u. a. Tournay, Souffron, Coricourt, sind von uns vollkommen gespart worden. Wir haben sie den Franzosen so überlassen, wie ihre Kritiker sie angerichtet hat. Denn die Verwüstung der Dörfer hinter der Front ist eine Erfindung der Franzosen. Auch Ronon war vollkommen erhalten. Vor allem stand die prächtige Kathedrale in ihrer alten Schönheit da. Nach der Wiedereroberung Ronons bei der Offensive 1918 ist sie stellenweise beschädigt worden, aber durch die feindliche Artillerie, die Ronon unter Feuer nahm. Wir haben, wie gesagt, die Stadt unberührt gelassen und lediglich die große Kaserne niedergebrannt. (W. T. B.)

Die Einwohner des geräumten Gebietes sind in Städten gelammt und, mit Verpflegung für fünf Tage versehen, zurückgelassen worden. Nur die wenigen militärischen Leute wurden mitgenommen. Das Los, das die Zivilbevölkerung traf, war schwer, aber wir haben unser Möglichstes getan, um ihr hartes Schicksal zu mildern. Auf den Wägen, die nach Ronon führten, hatten wir z. B. zur Warnung Schilber angebracht mit der Aufschrift: „Franzosen, seid vorsichtig, in Ronon befinden sich 10000 Frauen, Kinder und Kinder“. In der Tat ist dann auch der Stadt der Schrecken der Verwüstung erspart geblieben. Auch in der zweiten Zone waren die Zerstörungen auf das Notwendigste beschränkt. Die Straßenzugänge und Brücken waren gesprengt worden, um das Nachrücken des Feindes zu erschweren. Auch die Brunnen waren verstopft — natürlich nicht vergiftet worden, wie das behauptet worden ist —, um den Feind aus Trodne zu leben. (W. T. B.)

Das Bild änderte sich erst in der dritten Zone, d. h. in dem Streifen, der sich vor unserer neuen Linie, der Siegfried-Front, hinzog. Hier aber uns militärische Pflicht, alles zu tun, um dem Feinde die Festsetzung und Aufmarschmöglichkeit zu erschweren. Ein etwa 10 bis 15 Kilometer breiter Streifen ist deshalb von uns zerstört worden, wobei eine Anzahl Städte und Dörfer, wie Chauny und Tergnier, fast vom Erdboden verschwanden. In diesem Abschnitt wurden Bäume und Sträucher umgelegt. Diese Maßnahmen sind von ernst zu nehmender Seite nicht bestritten worden, wohl aber die Behauptung, daß sie ohne militärischen Zweck erfolglos seien. Die Maßnahmen waren hart, ganz ohne Zweifel. Aber wir wählten den überlegenen Feind auf einer überhöhten Ebene vor uns haben, durften ihm keine Unterfunktionalschäfte geben und konnten auch seiner Artillerie wirksamen Rückhalt unter blühenden Sträuchern und Bäumen nicht gewähren. Alle diese Maßnahmen sind unserem Heere sehr ausstatten gekommen, was jeder bestätigen wird, der einmal in jenen Kampfbereichen war. (W. T. B.)

Kommunistische Radaufzehen im Reichstag.

(Nachmeldung unserer Berliner Korrespondenz.)

Berlin, 11. März. Präsident Koch eröffnet die Sitzung um 12.30 Uhr. Abg. Müller (D.R.) fordert die Regierung auf, alles zu tun, um die kommunistische Diktatur zu verhindern. Die Regierung antwortet, dass die Diktatur durch die Einwirkung von außen her zu verhindern ist. Die Regierung wird die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die Diktatur zu verhindern. Die Regierung wird die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die Diktatur zu verhindern.

Ordnung gerufen wird. Weiterhin muß der Präsident den Redner wiederholt zur Rede rufen, woran sich Köllin aber nicht beugt. — Vizepräsident Dr. Weß: Sie sind bereits zweimal zur Rede gerufen worden. Ich muß nunmehr nach § 6 der Geschäftsordnung an das Haus die Frage richten, ob es den Redner weiter anhören will. (Beifall links; kein, nein!) Ich entscheide Ihnen das Wort. (Beifall links; kein, nein!) Der Redner droht zum Präsidenten hinauf. Ich erlaube dem Redner, die Tribüne zu verlassen. (Erneuter Lärm auf der äußersten Linken. Abg. Köllin: Ich bleibe hier!)

Da sich der Abg. Köllin weigert, unterbrochen ist die Sitzung auf eine Viertelstunde.

Nach Wiedereröffnung begrüßt sich der Abg. Köllin sofort auf das Rednerpult und vertritt dort in abwartender Haltung. Vizepräsident Dr. Weß: Das Wort hat der Abg. Schumann. (Großer Lärm bei den Kommunisten. Abg. Klemme (Komm.) fährt nach vorn und schreit: Köllin hat das Wort! (Große Unruhe im ganzen Hause. Die Kommunisten rufen andauernd: Köllin hat das Wort. Der Abgeordnete Köllin droht sich zum Präsidenten um und erklärt: Ich habe das Wort und bleibe hier stehen. (Große Unruhe.) — Vizepräsident Dr. Weß: Das Wort hat nur der Abg. Schumann. Die Kommunisten schreien: Köllin! Die Mehrheit antwortet mit lautem: Nein, nein. Die Kommunisten rufen dem Vizepräsidenten Schimpfwörter zu. Allgemeiner großer Lärm.) Vizepräsident Dr. Weß zum Abg. Köllin: Ich habe Ihnen das Wort entzogen. Abg. Köllin: Ich bleibe hier stehen, holen Sie doch einen Deutscher und zehn Mann! — Vizepräsident Dr. Weß: Ich kann mich auf weitere Auseinandersetzungen nicht einlassen. Ich erlaube nochmals dem Abg. Köllin, die Rednertribüne zu verlassen und dem Abg. Schumann Platz zu machen. Abg. Köllin: Ich werde den Platz nicht verlassen. Vizepräsident Dr. Weß: Dann unterbreche ich die Sitzung auf eine halbe Stunde und werde veranlassen, daß der Reichstag zusammensteht.

Die neue Sitzung wurde um 4.10 Uhr vom Präsidenten Koch eröffnet. Der erklärte, daß er auf Wunsch Dr. Weß den Vorsitz übernommen habe. Wegen der großen Unruhe am Schluß der zuerst abgebrochenen Sitzung sind verschiedene Worte des Vizepräsidenten nicht verstanden worden. Der Präsident stellt aus dem Stenogramm fest, daß eine regelrechte Abhimmung über die Orientierung stattgefunden hat, aber sie ist vom größten Teil des Hauses nicht bemerkt worden. — Abg. Lewi (Komm.): Wir haben der Geschäftsordnung des Vizepräsidenten Dr. Weß mit dem größten Mißtrauen gegenüber. — Präsident Koch: Der Reichstagsauschuss hat in keiner großen Mehrheit die Unparteilichkeit des Dr. Weß anerkannt. Darauf werden

Die Verhandlungen fortgesetzt.

Abg. Schumann (Soz.) erklärt: Wir stimmen nicht festlich dem Reichstag zu, da er bei der Aufrechterhaltung der Kontrolle von Vertretern der Arbeitnehmer und des Reiches stehenbleiben.

Abg. Koch (Soz.): Es handelt sich jetzt darum, ob Kommissare von Reichsbeamten auf der Straße liegen, oder beschuldigt werden sollen. Ohne Eingreifen des Reiches können wir jetzt keine Verhandlungen mit den Reichsbeamten führen. Artikel 1 des Vertrages wird gegen die Unabhängigen und Kommunisten angenommen. — Abg. Köllin (Komm.): Dieser Vertrag ist ein Verbrechen am Volke.

Die Arbeiterkassen haben kein Interesse an einer deutschen Flotte. (I)

(Weiß, hört, hört!), sondern nur ein Interesse an weiteren Fortschritten. — Der Vertrag wird in einer weiteren Sitzung angenommen. Wegen sofortiger Vornahme der dritten Sitzung erhebt Abg. Lewi (Komm.) Einspruch. Die Einkassierungen werden angenommen. — Das Haus vertagt sich auf morgen 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Entsendung einer Kommission der Reichsregierung über die Verhandlungen in London. Schluß 1/2 10 Uhr.

Wenn unsere früheren Feinde und diese Verurteilungen als Vorbild annehmen, so haben sie sich der gleichen Schicksale zu erfreuen. Die Verurteilungen sind die Strafe für die Verbrechen, die sie begangen haben. Die Verurteilungen sind die Strafe für die Verbrechen, die sie begangen haben. Die Verurteilungen sind die Strafe für die Verbrechen, die sie begangen haben.

Die unparteiische Geschichtsforschung wird über unsere Verurteilungen anders urteilen als die Verurteilungen selbst. Die unparteiische Geschichtsforschung wird über unsere Verurteilungen anders urteilen als die Verurteilungen selbst. Die unparteiische Geschichtsforschung wird über unsere Verurteilungen anders urteilen als die Verurteilungen selbst.

Lord Georges Hülshausrede.

London, 11. März. Lord Georges erklärte weiter zu seiner Rede: Deutschland sei durch den Vertrag verpflichtet, auf die Forderungen zu liefern. Dabei seien die Alliierten in der Lage, diese besondere Methode, um das Ziel zu erreichen, zu erzwingen. Inwiefern ist dies, angesichts der Strafmassnahmen, die diese Art, um der Sache zu begegnen, und es ist nicht anders, daß sie für Deutschland selbst unannehmbar ist. Außerdem würde noch etwas an dem Lande an England, Frankreich, Belgien und Italien dabei zu werden, und dies würde man auf dem Wege einer Art von Annexionierung des Auslands-Ergebnisses erzielen. 1920 seien für 30 bis 40 Millionen Pfund Sterling Waren von Deutschland nach England eingeführt worden. Dieses Jahr würden es wahrscheinlich 50 bis 60 Millionen werden. Davon würden nach Abzug aller Vergütungen etwa 30 Millionen Pfund Sterling übrigbleiben.

Es könnte keine größere Gefahr geben, als wenn die 100 Millionen Einwohner Deutschlands und Zentralasien zur Verweilung getrieben würden.

Er sei der Letzte, der irgend etwas tun würde, um sie zu Verweilung zu zwingen. (I) Doch er sei überzeugt, daß Deutschland seinen Platz einnehmen werde, wenn die Alliierten es Deutschland erlauben würden, daß sie nicht nachgeben. Lord Georges erklärte, Deutschland muß verstehen, daß die Alliierten wollen, daß es bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit gehe. Wenn Deutschland auf der Konferenz gelangt hätte, 42 Jahre sind zu lang und bedeuten Rücksicht und Sklaverei von Generation zu Generation, wir wollen die Friedensbedingungen zu ordnen, daß wir den Zeitraum abkürzen können, das wäre nicht nur zum Vorteil Deutschlands, sondern auch in unserem eigenen Interesse gewesen. Wenn Deutschland gelangt hätte, die 12 Prozent Abgabe zu sein, wäre das ein großer Gewinn. Wir schlagen diesen oder jenen anderen Weg vor, dann würden wir darüber sprechen. Was ist die deutsche Antwort? Er geht zu Ende und nach einem Ultimatum kamen sie mit fünf Jahren und vorausgesetzt, daß die Oberleitungen nicht gegen sie stünden. Dabei war kein Nachweis einer Abnahme. Wie konnten wir unter diesen Umständen sagen, daß die Grundlage für eine Regelung zwischen uns bestehe? Das war unmöglich. Ich weiß, warum Dr. Simons nicht den Ratrat erhalten hatte zu regeln. So sehr ich auch Dr. Simons um eine Regelung bemüht, so wenig er doch nicht zu regeln. (I) Deutschland war nicht von der Konferenz einer Regelung überlassen. Um Deutschland von dieser Notwendigkeit zu überzeugen, sind wir zur Aktion übergegangen. Die Bill die wir morgen einbringen, würde besser unter einem Abkommen wirken, als jeder ohne Abkommen. Aber wir werden sie, mit oder ohne Abkommen. Deutschland hat durch Widerstreben alles zu verlieren und nichts zu gewinnen. Ich meine nicht nur die Belegung seiner Städte, die eine sehr ernste Sache für Deutschland bedeutet. Deutschland mag davon reden, daß es keine gesamte Ausfuhr nach allen alliierten Ländern einstellen werde. Wenn es dies jedoch tut, wird es eine solche Arbeitslosigkeit bekommen, wie kein großes Industriegebiet der Welt sie erlebt hat. Wenn Deutschland begreift, daß die alliierten Mächte ohne Ausnahme beabsichtigen, gerecht (I) und billig (I) mit ihm zu verfahren, jedoch auch entschlossen sind, fest gegenüber Deutschland aufzutreten, wird es zu einem viel besseren Abkommen gelangen, als wenn es erzwungen worden ist, zu glauben, daß wir in unseren Ansichten gereift sind.

Auf die Bemerkung Macleand, es sei eine wahre Katastrophe, daß die Armeen wieder in Bewegung gesetzt worden seien, erwiderte Lord Georges, es sei Deutschland eine große Aufgabe zu machen, das als gerechtes angesehen werden könne. Woodrow Wilson erklärte, England dürfe nicht von Frankreich und Schlepptau genommen werden, das nicht wolle, daß Deutschland wiederhergestellt wird. Der Arbeiterführer Thomas sagte, man müsse Deutschland soeben lassen. Zudem die Arbeiterpartei müßte sich bemühen, um die Regierung in ihrer schwierigen und heiklen Aufgabe zu hindern, übernehmen sie keine Verantwortung für die Politik, die jetzt befolgt werde. Chamberlain erklärte, wenn die Deutschen einsehen, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen müßten, wenn sie verstanden, was zu erfüllen, dann könnten sie kommen und die Alliierten bitten, diese oder jene Bedingung zu erörtern. Dann würden sie auch angehört werden. (S. T. B.)

Die Dialektik Lord Georges ist allgemein in Anwendung, als daß sie in Deutschland noch irgendwelchen Eindruck machen könnte. Nur das eine muß gesagt werden, wenn Lord Georges in der einen Hand die Fesseln und in der anderen den Mordekolben mit seinen Rechts- und Billigkeitsschreibern hält, so wirkt das gerade abstoßend.

Pressestimmen zu Lord Georges Rede.

Berlin, 11. März. Die Blätter besprechen die Rede Lord Georges im Unterhause über die Londoner Konferenz als ein dialektisches Kunststück, das keine Beweise enthält. Die Deutsche Wille sagt: Die Aktion, wie Lord Georges in beschönigender Weise den Fortschritt der Alliierten in dem Industriegebiet und die Anwendung sonstiger Sanktionen beschreibt, stellt einen einfachen und glatten Bruch des Friedensvertrages dar, über den keine Verhandlungen im Gange sind. — Die Tagl. Rundschau schreibt: Lord Georges erwartet von uns für die Entente annehmbare Angebote. Wir sind mit unserem Angebot bereit, weil über die Grenze des gegangenen, was Deutschland Leistungsfähigkeit zu tragen vermag. Wir haben keine Verhandlung, mit neuen Angeboten hinter der Entente herzulassen. Doch wir die Reparationspflicht erfüllen wollen, wels das alliierte Parlament trotz allem Worte Lord Georges, der nur verdecken will, daß die Weltöffentlichkeit heute in Paris gemacht wird.

Der preussische Landtag und die Regierungsbildung.

(Nachmeldung unserer Berliner Korrespondenz.)

Berlin, 11. März. Am Schluß der heutigen Landtagung beantragte Abg. Dr. Schilde (D.R.), die Wahl des Ministerpräsidenten auf die morgige Tagesordnung zu legen. — Abg. Dr. v. Krause (D. Vp.) beantragte, die Verlegung der Rüstungserklärung der Staatsregierung auf die morgige Tagesordnung zu legen. — Abg. Adolf Hoffmann (Komm.): Wir stimmen dem Antrag zu. — Abg. Dr. Cohn (Unabh.): Wir werden uns nicht daran beteiligen, das Regierungsgeschäft noch mehr nach rechts zu drehen. — Abg. Dr. Borch (Z.): Vor Ostern ist die Wahl eines Ministerpräsidenten nicht möglich. (Sehr richtig.) Morgen stelle ich in eine Aussprache einzutreten über die Politik des verlassenen Kabinetts. Ich bin ab. Nach weiterer Aussprache werden die Anträge Dr. Schilde (D.R.) und Dr. v. Krause (D. Vp.) unter großem Beifall der Mehrheit gegen die Stimmen der Rechten und der Kommunisten abgelehnt.

Verabschiedung der vorläufigen Verfassung für Thüringen.

Weimar, 11. März. Der thüringische Landtag hat heute die vorläufige Verfassung für Thüringen einstimmig verabschiedet. Aus diesem Anlaß hat die thüringische Landesregierung eine Annäherung für politische und parlamentarische Beziehungen erlassen. (S. T. B.)

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Coppeln, 11. März. Nach einer Anordnung der Interalliierten Kommission sind Wahlkarten oder Passierscheine mit Fehlern oder ohne Stempel neben der Unterschrift oder ohne Stempel auf dem Lichtbilde vollständig. Alle Passierscheine an der Grenze haben Anweisung erhalten, niemanden dieser Mängel wegen zurückzuweisen. Abstimmungsbedingte mit monarchistischer angelegten Wahlkarten müssen diese vor dem Abstimmungstage noch beim paritätischen Ausschuss ihres Wahlortes berichtigen lassen. Die Wahlkarten sind trotzdem gültig, wenn die Berichtigung nicht mehr möglich war. (S. T. B.)

Die schwierige Lage Danzigs.

Danzig, 11. März. Nach einer Mitteilung des Senats droht Polen, um Danzig gegenüber den hochspannten politischen Forderungen bei den wirtschaftlichen Verhandlungen gestillt zu machen, mit der Einstellung der Lebensmittellieferungen an Danzig, zu denen es vertraglich verpflichtet ist. Danzig muß daher zu anderen weichen Lebensmittellieferungen bis zur nächsten Ernte greifen und dazu mit einer Mehraufwendung von nicht weniger als 40 Millionen Mark rechnen, zu deren Beschaffung neben einer erheblichen Erhöhung der Zölle die Aufnahme von Darlehen in diesem Umfang, ferner eine normale Erhebung von Staatsenergieumlagen bei höheren Einkommen, eine Sondersteuer für Ausländer und eine eigene Handelsabgabe.

Die neuen Postgebühren.

(Nachmeldung unserer Berliner Korrespondenz.)
Berlin, 11. März. Der Reichstagsausschuss zur Beratung des Posttarifgesetzes beschäftigte sich heute mit den 15 Anträgen, die im Gegensatz zur Regierungsvorlage eine andere Tarifregelung zum Zwecke haben. Das Wort für die Postkarte im Ortsverkehr wurde auf 10 Pf. für Briefe im Gewicht bis zu 20 Gramm auf 50 Pf. festgelegt, für Briefe im Fernverkehr bis zu 20 Gramm blieb es bei der Regierungsvorlage, also 40 Pf., in den weiteren Stufen 80 und 120 Pf. für Briefe bis 100 bzw. 250 Gramm. Die Anschließtarife sind zu ermäßigtem Drucksentariff befördert und kostet 10 Pf., jedoch dürfen nur fünf Worte auf der Vorderseite angebracht sein. Druckentariff bis 20 Gramm kosten 10, bis 50 Gramm 15, bis 100 Gramm 30, bis 250 Gramm 60, bis 500 Gramm 80, bis 1000 Gramm 100 Pf. Die Postgebühren bleiben in der Höhe der Regierungsvorlage, wonach ein gewöhnliches Paket 3 Mk. in der Rahmzone und 4 Mk. in der Fernzone kostet. Angenommen wurde ferner ein Antrag, wonach für Zeitungspakete bis 5 Kilogramm im Nahverkehr eine Gebühr von 1.50 Mk. erhoben wird. Desgleichen wurde nach einem Antrage der Deutschen Volkspartei und der Demokraten die Höchstgrenze bei Postanweisungen auf 2000 Mk. ausgedehnt, gegenüber 1000 Mk. der Regierungsvorlage.
Berlin, 11. März. Der Reichstag erteilte dem Entwurf des Haushalts des Reichspostministeriums für das Rechnungsjahr 1920/21 die Zustimmung. Im allgemeinen ist der Postetat in der Kommissionsberatung unverändert geblieben. Nur zum Ausbau der Postkraftwagenlinien sind 3 Millionen mehr, als im Voranschlag vorgesehen eingetragene worden. Für diese Zwecke fordert der Haushalt somit den Betrag von 33.481.000 Mark. (S. T. B.)

Die Neubildung des spanischen Kabinetts.

Madrid, 11. März. Maura wurde mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. (S. T. B.)
Madrid, 11. März. Die Bellesguarda-Datos erfolgte gestern in Gegenwart des Königs, aller Minister, des diplomatischen Korps, der Senatoren und Abgeordneten, sowie einer riesigen Reinkommene. (S. T. B.)

Rücktritt Smillas.

(Einiger Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten)
Frankfurt a. M., 11. März. Die „Frankf. Anz.“ meldet aus London: Der Rücktritt Smillas, des Vorsitzenden des britischen Bergarbeiterverbandes, ist endgültig. Darnach vertritt sich die Frage hinsichtlich der Differenzen zwischen den Bergarbeitern und der Regierung weitestgehend.

Ende des Streites zwischen Panama und Costarica.

Periquan, 11. März. Die Madrider Zeitungen veröffentlichen folgendes Telegramm aus Panama: Die Streitigkeiten zwischen den Truppen von Costarica und Panama wurden durch die Vermittlung der Vereinigten Staaten eingeleitet. Der Streitfall wird dem Völkerbund unterbreitet werden. (S. T. B.)

Seite 2
Sonnabend, 12. März 1921
Vresener Nachrichten
Nr. 121

Landesversammlung der sächsischen Landwirte.

Am Freitag nachmittags fand im Saal des Sächsischen Bauernbundes und des Verbandes sächsischer Landwirte statt. Der große Saal des Bauernbundes war bis zum letzten Mann besetzt. In die höchsten Ränge überfüllt. Kopf an Kopf drängten sich die Massen, tausendfach Personen mögen es gewesen sein. Eine gemaltete Landkarte der sächsischen Landwirtschaft, gewaltiger als je eine zuvor, die verleitend und beruhigende Gesichts: der deutsche Bauer weiß heute, worauf es ankommt. Der deutsche Bauer ist auf dem Plan.

Geheimer Oekonomierat Dr. Kudrá eröffnete die Versammlung mit begründeten Worten, die er besonders auch an die beiden Hauptredner des Tages, Freiherrn v. Wangenheim und den Grafen Kestner, richtete. Mit einigen knappen, schlagenden Sätzen geht er auf die Bundesverhältnisse ein: „Vielleicht täuscht sich die Entente doch über den Erfolg ihrer Maßnahmen. Verschlafen lassen wir uns nicht! Die Versammlung unterstreicht es mit kurzem Bescheid. Die der Schwadron gedient der Redner. Das Schulgeld für die Revolutionen war nicht bloß eine Dummheit, nicht bloß eine Lüge, sondern ein Verbrechen! Gerade in der jetzigen Zeit ist Einigkeit das höchste Gebot. Die deutsche Landwirtschaft hat das anerkannt durch die Gründung des Reichsbauernbundes, der der Zusammenschluß der sächsischen landwirtschaftlichen Organisationen folgen wird. Radikalität betont der Redner die Notwendigkeit einer starken Zentrale in Berlin und dem die an dem Beispiel der falschen Einheitspolitik vor dem Kriege, insbesondere in der Frage der Zollerhebung. Diese falsche Einheitspolitik, der Aufbau der ganzen Beziehung auf der Zollerhebung, war ein Grund für den Zusammenbruch. Der Bund der Landwirte aber hat seit Jahrzehnten dafür gekämpft, daß die Produktion im eigenen Lande gefördert würde. Bäre es nach dem Bund der Landwirte gegangen, dann hätten wir eine andere innere Kolonisation. Es gibt in Deutschland Verland in einer Ausdehnung des freikaufländlichen Sachens. In der Frage der Oaser-Ilmlage hat die Reichsregierung ihr den Landwirten gegebenes Wort gebrochen. All diese Dinge beweisen die Notwendigkeit einer starken Zentrale. Bis 1. Januar 1922 soll die Organisation völlig ausgebaut sein. Auch Sachsen muß zur Stärkung der Zentrale beitragen. Die Beiträge sollen in gerechter Weise abgezahlt werden, so daß diejenigen, die oben auf dem Gebirge unter schwierigen Verhältnissen arbeiten, geringer belastet werden.“

Geheimerat Kudrá verließ dann unter lebhafter Zustimmung folgende Entschlüsse:
„Die am 11. März im Sächsischen Bauernbunde versammelten Frauen und Männer aus dem sächsischen Staate üben ihrer großen Einwirkung über die sächsischen wirtsch. Verhältnisse, sondern das ganze deutsche Volk der Verantwortung zu übernehmen wollen, lebhaften Wunsch, die Verantwortung der Reichsregierung, daß sie diesem Wunsch und daß sie endlich einmal die verantwortlichen Aufgaben der deutschen Landwirtschaft übernehme. Man soll das deutsche Volk um den Sieg nicht betrogen, sich durch das Wohlwille eines Zeitalters unter dem Schein des Wohlstandes, alles völkerrechtlichen Empfindens beraubt werden, wenn es selbst den Willen zum Weiterleben und zur Weiterentwicklung durch seine, selbstige Arbeit selbst und selbstig.“
Dann erteilt das Wort

Freiherr von Wangenheim.

Er führte unerschrocken folgendes aus: Vor 23 Jahren wurde der Bund der Landwirte infolge der verkehrten Wirtschaftspolitik Caprins gegründet. Die Not der Bauern, die Sorge um Kinder und Nachkommen zwang ihn, aber auch die weltpolitische Lage. War sah den Kampf mit den Weltmächten kommen und mußte sich darauf vorbereiten. Auch die Handelsverträge von 1900 brachten nicht den notwendigen Schutz der deutschen Ernährungsindustrie. Dem Bund der Landwirte wurde kein Widerstand gegen den Weltmarkt zum Vorwurf gemacht, er hat aber recht behalten. Schon damals hat er auf die Gefahren der Volksernährung hingewiesen und ihnen auch durch den Antrozismus besonnen wollen. Eine gesunde Volksernährung ist nur an die Verständigungspolitik und verständnis auch den Ausbau der Weltmarkt infolge einer

Politik sozialer Freiheit.

Rechte können nur erworben werden durch erfüllte Pflichten. Wir sind mit ungeheurer Unterlegenheit in diesen Krieg gegangen. Und doch wurden wir nicht belästigt, sondern verraten. Aber der Krieg ist nicht zu Ende, der Sieger steht noch nicht fest. Noch eine andere Feindschaft müssen wir scheitern: Man hat es nicht gewagt, dem zerschlagenden Einfluss der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Wir wollen es den Feinden draußen und den Feinden drinnen nicht verzeihen, was sie uns getan haben. Ein sozialdemokratischer Führer hat es ausgesprochen: Deutschland dürfte nicht der Sieger sein! Noch fura vor dem Balkenstande hat Hindenburg mir erklärt: Wir werden die für alle Linie noch lange halten. Bei den Gegnern steht es noch viel schlechter aus.“ Aber Hindenburg mußte geben, das Verhältnis brach über Deutschland herein.
Was hat nun zu geschehen?

Rein Verzagen! Im deutschen Volke lebt trotz allem noch ein geistiger Kern. Es wird wieder aufwachen. Aber wir müssen unsere Fehler erkennen, vor allem die Unklarheit überwinden. Trotz der Verluste an Lebensarbeit können wir bei weiterer Verwirklichung der Technik die Ernährung des Volkes sichern. Dazu gehört aber Freiheit, d. h. Beseitigung der Zwangswirtschaft. Man darf über der Erhaltung die Erzeugung nicht vergessen. Die Sozialdemokratie hat geglaubt, jetzt breche das glückliche Jahrhundert an. Die Geschichte lehrt es anders. Solange man nicht alle Menschen auf einem Prägeboden als Engel herstellen kann, wird es Gutes und Schlichtes, Sparame und Verschwendung geben. Daran muß die Sozialisierung scheitern. Es müßte eben, infolge der Ungleichheit der Menschen alle acht Tage neu sozialisiert werden. (Lebhafter Beifall.) Die Arbeitseinstellungen müssen für tropische Länder passen, bei unseren Böden wird es niemals möglich sein, damit etwas zu erreichen. Nicht die Pest, wie früher, aber Tuberkulose und andere Krankheiten werden das Volk dezimieren. Denn entartete Völker müssen dezimiert werden, um wieder gesund zu werden. Dem allen gegenüber müssen Gotteslästerung und Erere in den Denkbereich, die wir wieder bekommen werden, im deutschen Bauernbau erhalten bleiben. (Stürmischer Beifall.)

König in Einigkeit, trotz aller Kämpfe.

Dabei die Zusammenfassung aller Organisationen. An die christlichen Bauernvereine und die Genossenschaften müssen wir herankommen. Drei Gruppen sind nötig: Landwirtschaftskammern, Genossenschaften und Landbund. Die Einigung mit den Genossenschaften muß erreicht werden. Alle Stände gehören zusammen und müssen sich im Guten vertragen. Bereits hat sich im Reich ein Zusammenschluß gebildet zwischen Industrie und Handel, Handwerk und auch Landwirtschaft.

Auch an die deutschen Arbeiter müssen wir herankommen. Die Sozialdemokratie hat es verstanden, den Glauben zu verbreiten, daß sie die Vertreterin der Arbeiterklasse sei. Das ist eine Lüge. Tausende von Arbeitern sind nicht sozialistisch organisiert. Wir müssen diese ausstehenden Arbeiter gewinnen. Es gibt keine Arbeiterklasse. Die Arbeiter gehören ihrem Berufsstande an, und wenn der Beruf leidet, dann leiden Arbeiter und Arbeitnehmer in gleicher Weise. Wenn ein armes Volk wieder hochkommen will, muß es arbeiten. Die Verdienstdemokratie, richtiger die Vergütung von Staatsmitteln kann so nicht weitergehen. Im Schwerte Deines Ansehens sollst Du Dein Brot essen, und wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Das alles ist nicht Ansehensverletzung der Arbeiter nicht an. In Pommern haben sich Arbeiter und Arbeitnehmer schon zusammengeschlossen. Anders geht es nicht. — Es bleiben

Die politischen Parteien.

Ich bin an ihnen verzagt, ich geheise es offen. Wir müssen über das Partei-Wesen hinaus, und wenn es nicht aufhört, dann machen wir die Wahlen ohne die Parteien auf berufsbundlicher Grundlage. Das erste Uebel ist das allgemeine Wahlrecht. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei wären die stärkste Partei im preussischen Landtage, wenn sie zusammengekommen wären. So aber kriegen wir in Preußen wahrscheinlich wieder ein Radikalmittel-Ministerium. Das Zentrum treibt eine verhängnisvolle Politik, die feindlich gegenüber ist. Wenn das Zentrum sich nicht bekennt, dann kann es nur eine Frage der Zeit sein, daß auch das katholische Bauerntum dieser Partei den Rücken kehrt. Ich glaube an die Zukunft des deutschen Volkes, so sehr wie an Gott im Himmel. Wenn wir wieder hochkommen wollen, müßten wir über jedes deutsche Bauernhaus den Spruch schreiben: Bete und arbeite. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Im Anschluß daran wird folgende Entschlüsse

verlesen:
„An wirtschaftlicher Beziehung fordern wir Zentimeter am Sächsischen Bauernbunde, daß von jedem Sozialisierungsversuche der Landwirtschaft ersichtlich abgesehen wird, weil der Landwirt nur auf eigener Scholle und in der Arbeit für sich und seine Familie das höchste zu leisten vermag und die Sozialisierung das Volk ins Elend führen muß. Wir fordern weiter die vollständige Beseitigung der Zwangswirtschaft. Nur die freie Wirtschaft kann eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung, wie sie am Weiterleben unseres Volkes und zur Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen Lage unbedingt notwendig ist, herbeiführen.“

Sollte für das Getreide die sofortige freie Wirtschaft nicht erreicht werden können, so würden wir in das in Aussicht genommene Umlegungsrecht als kurzfristige Überbrückungsmaßnahme nur dann willigen können, wenn die Umlege nicht zu hoch bemessen wird, alles von ihr nicht betroffene Getreide freie Handelsware bleibt, der Umlege die letzte tatsächliche Anbahnung — nicht etwa eine solche aus der Vertriebszeit — angründe geleist wird, und die kleinrentigen Betriebe von der Umlege befreit bleiben. Der wünschenswerte Gedanke eines Anbauamanges ist überhaupt nicht diskutierbar.“

Wir verlangen, daß in der nachträglich noch angeordneten Gesamtsitzung bedeutende Änderungen eingeführt werden und daß man von der Erhebung des dreifachen Preises bei denjenigen

Landwirten absteht, die nachweislich nicht mehr in der Lage sind, Getreide zu liefern.
Wir sind uns der Schwere der Zeit und unserer Aufgabe wohl bewußt und sind — unter Voraussetzung, daß für Ruhe und Ordnung gesorgt wird — sehr entschlossen, in harter, treuer Arbeit mitzugehen, das deutsche Volk wieder aufwärts und damit einer leuchtenden Zukunft entgegenzuführen.“

Graf Keyserling-Cammerau

ergriff dann das Wort zu einem Vortrag über „das Arbeits- und Lohnverhältnis in der Landwirtschaft“. Er führte ungefähr folgendes aus: Unter dem Druck der sozialdemokratischen Wirtschaft haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Landwirtschaft in gleicher Weise gelitten. Momente der Aufklärung waren bereits vor dem Kriege durch sozialistische Propaganda und durch die sozialdemokratische Anbahnungszeit in das Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen worden. Parteipolitische Erwägungen waren mit wirtschaftlichen verknüpft worden. Als der Klassenkampfgedanke sich weiter entwickelte, war die Landwirtschaft vor die Frage gestellt:

Wie schließen wir arbeitsrechtliche Verträge?

Die Zusammenhänge der arbeitsrechtlichen Verhältnisse zwischen Wirtschaft und Landwirtschaft widerspricht der Schmelzung. Die Arbeitsverhältnisse, der Boden und das Klima sind überall verschieden. Daran müssen die Genossenschaften überzogen werden, sonst gibt es keinen Vertragsabschluss. Wir wollen keinen Pächterpacht, wir wollen Verträge. Wir sind vom Naturreich zum Wohlstand übergegangen, besonders in der Nähe der Großstädte. Dadurch wurde die Bodenfruchtbarkeit untergraben. Deshalb muß wieder Entlohnung aus den Erzeugnissen angestrebt werden, die der Arbeiter selbst schaffen hilft. Es ist ausgeschlossen, daß wir demotisch schließen, was der Arbeiter zu beanspruchen hat, wie können unsere Tarife auch nicht von Monat zu Monat ändern.

Gleitende Löhne im rechten Verhältnis zu den Preisen der Produkte

müssen anstrebt werden. Wir stehen in keinem Gegensatz zu den Arbeitern. Auch der Arbeiter muß Einfluß bekommen in die Produktionsbedingungen. Wir hoffen, daß die Zeit nicht fern ist, wo Krieg und Revolutionsverhältnisse überwunden sein werden. Das ganze Bauernvolk muß sich zusammenschließen. (Lebhafter Beifall.)

In der Aussprache

ergriff zunächst der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Demier das Wort und überbringt die Grüße des Bauernbundes der Provinz Sachsen; er hofft auf die Herstellung einer Einheitsfront. Klein und Groß haben sich in Sachsen zusammengeschlossen, sie gehören zusammen. Durch den Krieg und die Revolution ist die Selbstständigkeit der Landwirtschaft um 60 Prozent zurückgegangen. Wir sind um Jahrzehnte zurückgeworfen worden, die auf den Stand der achtziger Jahre, nur mit dem Unterschied, daß wir damals 15 Millionen zählten, heute 30 Millionen. Damals waren zwei Drittel Erzeuger, ein Drittel Verbraucher, heute ist es gerade umgekehrt. Damals hatten wir die Gesamterzeugung des Reiches, heute haben wir 25 Prozent von der Getreide- und Kartoffel-Erzeugung und 12 Prozent von der Vieherzeugung verloren. Es besteht die große Gefahr, daß die zwei Drittel Verbraucher über die Erzeuger hinweggehen. Heute ist es noch die Gefahr, später kann es anders werden. Deshalb ist auch eine Verständigung zwischen Stadt und Land nötig.

Die Verbraucherpolitik muß aufgearbeitet werden, die Landwirtschaft muß Verständnis entgegenbringen der schwierigen Lage vieler Verbraucher, der Beamten, der kleinen Rentner und Pensionäre. Erst durch Zusammengehen von Bauern, Bürgern und Arbeitern wird die Grundlage für den Wiederaufbau geschaffen. (Stürmischer Beifall.)

Schlupert (Vorl. d. Vereins junger Landwirte) betont: Blick des Tages sei eine Auffassung der Landwirtschaft, eine Wiedererweckung des alten geliebten Bauernhofes, Ebone und Töchter mähnen auch in die politische Arbeit einzufließen werden. — Nachdem noch der Vorsitzende des Bauernbundes der Provinz Brandenburg, Jäger, Grüße überbracht hatte und von einem Redner das Problem der Mädchenfortbildung auf dem Lande skizziert worden war, spricht Oekonomierat Omin Schmidt ein Schlusswort, in dem er fura auf die Ausführungen des Vortragenden eingeht. Mitteilung von der Einigung der sächsischen Landwirtschaft macht, und dann in eindringlicher und zu Herzen gehenden Worten die Versammlung auffordert zur Erhaltung der alten Grundlagen des Bauerntums: Bodenständigkeit, nationale Gefinnung und Gottesfurcht. Der Redner schließt unter begeistertem Beifall der Versammlung mit den Worten: „Iren unserem Gott, freu unsem Vaterlande, sind wir eine Macht, gegen die kein Teufel anfaßt!“

Die oben wiedergegebenen Entschlüsse wurden einstimmig angenommen. Unter dem Gesänge des Deutschlandliedes und die Versammlung, die Stunde werden betrogen von der in unserem Bauerntum lebenden Kraft, auseinander.
Der Bericht über die weiteren Forträge der Landwirtschaftlichen Woche befindet sich auf Seite 3.

Kunst und Wissenschaft.

- † Dresden Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Garmen“ (1-7); Schauspielhaus: „Ginas und sein Ring“ (7); Albert-Theater: „Das Bamberlebe“ (1-9); Residenz-Theater: „Die Reise ins Märchenland“ (7); Die sächsische Theater: „Die Reise ins Märchenland“ (7); Central-Theater: „Wenn Liebe erwacht“ (7).
- † Mitteilung des Sächsischen Theaters. Sonntag (11.), abends 7 Uhr, und die folgenden Tage: Wagners von Johannes Schubert: „Die schöne Helena“. Vom Weihnachtsmärchen: „Die Reise ins Märchenland“ können nur noch drei Aufführungen stattfinden, und zwar: Sonntag, Mittwoch und Donnerstag. Sonntag (10.), nachmittags 3 Uhr: Aufführung: „Das Wunder der Elfenwelt“, Opernmärchen in fünf Bildern von Carl Witt, Musik von Ernst Schickels und Heinrich Rausche. Sonntag (11.) nachmittags Aufführung: „Die Hobeit — die Tänzerin (Wagners Johannes Schubert). Mittwoch (12.): „Die Fledermaus“. Vielfachen Wünschen entsprechend geht Freitag (13.) und Sonnabend (14.) nochmals das Einzelstück: „Das Dorf ohne Gode“ in Szene.
- † Central-Theater. In der Operette „Wenn Liebe erwacht“, Musik von Edward Künneke, deren Eröffnung heute, Sonnabend (12.), stattfinden, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Tona, Müller, Krohn, Ringler und Helenka, sowie die Herren: Klapproth, Karle und Hermann. Musikalische Leitung: Felix Lehner. Inszenierung: Oskar Lang-Waldenbinder. Oskar Wolowatz.
- † Konzerte. Heute 10 Uhr. Künstlerhaus, Oesterer Abend von Hans Rüdiger; im Opernhaus: Polka für ein Konzert. — Auf dem Bilden Mann, um 7 Uhr. Chorleiter der Musikvereins Dresden-Kord.
- † Der Lehmann-Chor veranlaßt Montag, 21. März, im Musiksaal ein großes Konzert.
- † Konzerte in der Kreuzkirche, nachm. 6 Uhr. — 1. Joh. Seb. Bach: Giocosa D-Moll für Orgel übertragen; 2. Otto Richter: Zwei stimmige Motetten für vierstimmige Chöre nach Worten der heiligen Schrift; a) Sie haben ein Duwendel über mich beschossen!; b) Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten!; c) Gehet Mirz! (weil). Organist der Kreuzkirche: Orenus nach Psalm 57 für eine Stimmigkeit mit Orgel. 4. Rom Schauer der Trauer bezeugt in „Mitteldeutschland“ (Gelang von Albin Mittelbach-Bühlau). 5. Reinhold Becker: „Märche und Lied“; Lied für eine Stimmigkeit mit Orgel. 6. Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Anrufung Gottes, des höchsten Richters“, Psalm 43 für Stimmigkeit Chor. — Mitwirkende: Tac Kreuador, Henry Reichardt (Orgel), Bernhard Planchik (Orgel), Peltmann Otto Richter. — Texte an den Kirchherrn.
- † Konzerte in der Kreuzkirche, nachmittags 4 Uhr. 1. Joh. Seb. Bach: Passacaglia in G-Moll für Orgel. 2. Otto Richter: „Ach, wie ringt des Dulders Seele“, Passacaglia für Chor. 3. Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Weil ihnen“, Arie für Alt und Orgel und Cello. 4. Anton Dvorak zwei stimmige Chöre

für Alt: a) „Höre, Gott, mein Flehen“, b) „An den Wässern zu Babylon“, c) „Lied: Adornas für Chor. Mitwirkende: Der Kreuzkirchechor, Clara Fiedler (Alt), Orgel: Alfred Ostlinger, Leitung: Paul Schöne.

† Das Posaunen-Trio fand bei seinem zweiten Abend in der Kaufmannshaus nun schon zahlreiche Hörer, aber am ausverkauften Saal, den der künstlerische Rang seines Dirigenten verdient, steht noch viel. Die aber gekommen waren, konnten sich wieder an der fertigen Kraft und gepflegten Kultur des Zusammenspiels der Herren Posaunen, Tenor und Bass sehr erfreuen, wenn schon der große Raum den ersten Geiger manchmal zu etwas herbem tonlichen Nachklang verleitet. Das selb bei der sächsischen Melodie Schuberts mehr auf als bei Liszts, dessen temperamentvolle Kammermusik in ein gut Stück Dramatik vertritt und dessen Musik im übrigen den drei Künstlern ganz besonders ans Herz gegangen zu sein scheint. Den Mittelteil des Programms bildete eine seine ältere Sittlichkeit: ein Kammerkonzert von dem französischen Opernmeister Rameau — vermutlich aus den konzertierenden Klavierstücken von 1741 —, das in freilich offenbar modernisierter Uebersetzung recht ansprechend die Klarheit und das Empfindungsleben des Rokoko nahebrachte.

E. S.

† Das Streicher-Quartett beendete glänzend die Reihe seiner dieswintlichen Vortragabend mit zwei Groß-Kammerwerken, dabei als Neuheit das F-Dur-Ronett (Kammerkonzert) von Richard Strauß, das begeisterte Aufnahme fand. Das viertelstimmige Werk für Streichquartett, Oboe, Klarinette, Basson, Horn und Fagott, das Bedeutende im ersten Akt. Hier drängen sich gewinnende Gedanken in wirksamer Organisationskraft und geistvoller Verarbeitung. Sehr weit, nach harmonischer und rhythmischer Seite hin zu sein. Ihm gelangen vordende Zielsetzungen und er verheißt sich auf instrumentale Wirkungen. Seine Erfindung blendet durch genialen Reichtum, gerfällt aber im vielerlei reichlicher Breite. Das D-Moll-Konzerte mit einem Mittelteil von geluchter Eigenart erhebt sich gefühlvoll und läßt die Spannung erlahmen. Aermlicher an Gedankengehalt mutet das F-Moll-Konzerte an mit höchstem Mittelteil in As, doch im ganzen allzuviel in die Länge und weniger in die Tiefe gehen. Das Minale steht matt ein, gewinnt aber dann fesselnden Auffassung in selbstgewählter Ruhe mit kontrastierenden Klängen. Die Waldschere unter Art Striegler's Führung war eine ausgezeichnete. Der Komponist durfte sich wiederholt zeigen. Vorangehelt war das F-Dur-Oktett von Franz Schubert, ein Prachtwerk, dessen Länge kaum ermähnen

kann. Diese Fälle an deutschen Melodien, so unsehbar schon, daß sie nicht nur im Kopfe, sondern auch in der Seele haften bleiben. Als Mittelstücke hatten erste Kräfte der eindringlichen Abend gehalten: Frau Dandae Schindler in Wald, Beren Paekold, Naal, Anwenhauer, Lindner und Starke. Mit vorzüglicher Stille dürfen die Herren Striegler, Diederich, Roschl und Schilling auf den verdienten Erfolg ihres künstlerischen Wirkens in der zu Ende gehenden Spielzeit zurückblicken.

E. P.

† Bach-Abend. Zur Werbung von Geldmitteln für die Aufführung neuer Kläden in der Pausangemeinde fand am Donnerstag ein leider schonach beendeter Musikabend im Vereinslokal statt, an welchem sich bekannterweise hundert Teilnehmer fanden, um lediglich Wert des größten profanmusikalischen Organismusers Joh. Seb. Bach zu vermitteln. Im Mittelteil fand ein Vortrag des Herrers Richter über „Wach, den deutschen Propheten“. In beglückten Worten pries er den Meister nicht nur als den genialen Musiker, sondern auch als den großen deutschen Menschen, der mit seinem Idealismus, seiner tiefen Religiosität, die ihn aus der Vergangenheit, der Tradition der besten schöpferischen Kräfte gewinnen ließ. Einem ausgeprägten Pflichtgefühl zur Arbeit, wie ein Protokoll wird in unserer Zeit der Oberflächlichkeit, des idyllischen Individualismus, die keine beglückte Tradition mehr kennt. Die den Fortzug umrahmenden musikalischen Gaden des Organmeisters Pfannschel (Präliminium und Tocatta in D-Moll), Prof. Feyer (Italienisches Klavierkonzert), konzertantier Barwas und Kammermusikus Bamberlich (Doppelkonzert für zwei Violinen), Alice Schladig (Klavier) und Marie Rechner (Klavier) schied Begleitung) mochten in ausgezeichnete Wiedergabe starken Eindruck.

Kr.

† Im literarischen Verein wurde am letzten Mittwoch etwas Nächstes dargeboten. Maximiliane Biedertreun vom Landesheiter sprach Briefe von Mozart, Liszt und Sitters. Das Nächstes gab sie zuerst — Mozart. Und es war Mozart, wie sie es gab. Denn ihr Wiener Oerz und Mund weckte die Briefe zu so unmittelbarer quellendem Flauschen und Flaudern, daß all die hellen Trübsalkeiten und Trübsalkeiten dieses herrlichen weisen Menschen und aller Ernst der inneren und äußeren Höhe dieses kindlichen Mannes als lauterer Pabst zu Ort und Oerz ging. Neben dieser lieben Hesse erschien die die ins Kaste gestellt. Wovon er auch farrich in seiner selbstbewußten Geistesfreiheit, von Gott, der Mutter oder der Kunst, man hätte den totalen Eindruck, daß er bei allem

121
Gemeinde, 12. März 1921
Seite 3

Park-Hotel
Weisser Hirsch

Heute abend 8 Uhr
Jahrmaktsfest und Ball
in sämtlichen Räumen — 5 Kapellen
Künstlerzelle — Wahrsagerin
Tombola usw.
Eintritt 10 Mk., einschließlich Tanz und Steuer. — Für Rückfahrt ist gesorgt.

KRAFT-KUNST
Infolge des außerordentlichen Zuspruchs
Sonntag d. 13. März vorm. 11 Uhr
im Albert-Theater Wiederholung der
Kraft-Kunst-Veranstaltung.
Regie: Herr Prof. Sascha Schneider.
Mitwirkende: Die Lehrer des Instituts
Herr Sportmeister Max Glick
Herr Sportmeister Walter Pletz
sowie eine große Anzahl Schüler d. Instituts.
Ansager: Herr Wolf E. v. Lengárke.
Gymnastische Darstellungen — Übungen
und Spiele im Sinne der antiken Körperkultur — Antike Ringkämpfe — Schulübungen des Instituts.
Presseurteile: „Eine Reihe außerordentlich hervorragender Darstellungen... Feinliche Schönheit... Sie zeigt geradezu phänomenale Muskelentwicklung, nicht minder überzeugend die Schüler des Instituts unter Prof. Schneider's Regie, und Ringkämpfe, die Pletz leitete.“
Karten von M. 1.— bis M. 5 50
Kasse des Albert-Theaters.

Dresdner Philharmonisches Orchester
Heute Sonnabend abend 7 1/2 Uhr
Gewerbehause
Volks-Sinfonie-Konzert
Leitung: Prof. Jos. Gust. Mraczek,
Solistin: Li Stadelmann (Klavier).
Programm: Mozart: Oper. — Flauto Hochzeit; Brahms: Haydn-Variationen; Chopin: Konzert F-moll für Klavier mit Orchester; Haydn: Sinfonie Nr. 2, B-dur.
Karten: 4, 3, 2, 1, 50 und Steuer an der Gewerbehause vorm. 12 1/2 und von 6 Uhr ab.

Zoologischer Garten
Sonnabend den 13. März
von 1/4 bis 1/2 Uhr
Elite-Konzert
mit
Philharmonischen
Orchester.
Leitung:
Gilbert Gravinga.
Gesellschaft: Erwachsene: 3 Mark, Kinder: 1,50 Mark.
Logenplätze haben zu jedem Konzert gegen Aufpreis
einen 1/2 Mark Gull gratis.
Sonntag den 13. März von 3-5 Uhr
Philharmonisches Orchester.

Palast-Hotel Weber
am Zwinger
Täglich Nachmittags-Tea
Tanzvorführungen
Neues Salon-Orchester
von 4,30-6,30 in der
stimmungsvollen, gutgeheizten Marmorhalle
anschließend Abendkonzert
von 7,30-11,30
Nachbestellungen im voraus erbeten.
Tel. 20140.

Echte Perischnur
über Perischnurband aus Ornat und feinsten zu kaufen gesucht.
S. L. Eingabe unter J. Q. 706 an die Sped. d. Bl. erbeten.

Park-Hotel
Weisser Hirsch

Heute abend 8 Uhr
Jahrmaktsfest und Ball
in sämtlichen Räumen — 5 Kapellen
Künstlerzelle — Wahrsagerin
Tombola usw.
Eintritt 10 Mk., einschließlich Tanz und Steuer. — Für Rückfahrt ist gesorgt.

Buntes Theater
im Tivoli-Palast, Wettinerstr. 12.
Fernruf 2094.
7 1/2 Uhr **Heitere Kunst** 7 1/2 Uhr
Lilli Herrmann, Else Tina, Georg Krönlein,
Betty Jang'oon, Richard Goldsch, Ria Stahl,
Alve Cleron, Gilda Oiströhm.
Krönlein-Tina, mod. Duette, am Flügel M. Kraft.
Ab 9 1/2 Uhr in der intimen Künstler-Klaue
Gesang! Tanz! Humor! Stimmung!

Nr. 1486. Dir. W. Tymian.
Tymians Thalia-Theater
Täglich ausverkauft! Riesenschlager:
Einverleib.-Walzer u. Republik-Schiebermarsch
In und Das Rennen macht Tymian Dresden um
von Winter-Tymian. Alles schließt und wartet mit!
Auf 7,30, Sonn- 1/2 Uhr — Vorverk. 10-2 u. ab 1 Uhr.

Sarrasani.
Sonnabend den 12. März, 1/2 Uhr abends
Ringkämpfe.
Es ringen:
Schmidt, Dresden — Goldstein, Warschau
Rißbacher, Wien — Pichler, Bayern
Sollar, Rumänien — Prohaska, Tschechoslowakei
2 Entscheidungskämpfe:
Haber, Ostpreußen — Stalling, Bremen
Stroge, Berlin — Kawark, Ungarn.
Morgen Sonntag 1/2 Uhr abends
5 große Kämpfe.
Vorher das Circusprogramm mit dem Entfesselungs-
künstler Martini Szeny.
Vorverkauf: Residenzkaufhaus und Circuskaue.

Volkshaus Sonnabend d. 12. u.
Oscar Jungbühnels Sonntag d. 13. März
Sänger humor.
Auf steilen Bühnen:
„Heimkehr vom Ball“ und zum
Schluß: „Der Jubiläumsschwärzer“.
Star auch kurze Zeit!
Beginn 1/2 Uhr. Eintritt an Kassens im Volkshaus.

Park-Hotel
Weisser Hirsch

Heute abend 8 Uhr
Jahrmaktsfest und Ball
in sämtlichen Räumen — 5 Kapellen
Künstlerzelle — Wahrsagerin
Tombola usw.
Eintritt 10 Mk., einschließlich Tanz und Steuer. — Für Rückfahrt ist gesorgt.

Königs-Diele
Waisenhausstraße im 1. Stock des Café König Waisenhausstraße
Restaurant I. Ranges
Vorzügliche Küche und auserlesene Weine — Soupers
Abend-Musik
Telephon-Anschlüsse: 19001, 10902, 17467.

Weinrestaurant zur Traube
Gr. Kirchgasse 1b u. Weißgasse 2, zwisch. König-Johann-Str. u. Kreuzkirche.
Ausgezeichnete vorzügliche Küche und noch preiswerte Weine.
Täglich ab mittags 12 Uhr und abends 6 Uhr
Spezialgerichte zu angemessenen Preisen
1. Etage ab 7 Uhr Künstler-Konzert.
Traube-Bar Jülicher-Konzert. Josef Pauli.

Ohle & Pause
Dresden-A. Gr. Kirchgasse 3
Tel. 18572
Elektrische Anlagen
Licht-Motor-Signal-u. Telephon
Reparaturen aller Art

Brillanten
Perlen, Perlmutter, Smaragde, Gold- und Silbergegenstände
Dienliche hierüber. Gemüthsruhe kaufte unter strengster
Diskretion von 9-4 Uhr.
Ernst F. Schmidt, Uhlandstr. 6, 1.
Telephon 1543. 3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Der Weg zu uns lohnt!!
Von Jedermann bevorzugte
Konfirm.-Anzüge
Erstklass. Ausführung.
Moderne Formen.
Vollkommene Größen.
Unerreicht
billige Preise!!!
180, 250, 290,
350, 410-550 Mk.
Lehrlings-Beruf-
Kleidung für jeden
Zweck.
Joppen, Hosen,
Mantel-, Hosen,
Hüte, Mützen.

Herrliche
Frühjahrs-Neuheiten
in vorzüglicher
Herren- u. Knaben-
Kleidung.
Moderne Stoffe.
Enorm billige Preise.
Das bekannte
Bekleidungs-Haus
zur
Glocke
25 Annabergerstr. 25
3 Minuten
v. Postplatz.
Ansenkirch.

Dauerwäsche
beste Sorte.
Knoke & Dreßler,
König-Johann-Str.,
Ecke Pirnaischer Platz.

2 Rolläden,
Weißblech mit Grotte,
bill. zu verkaufen Prager
Str. 46 im Süd-Ost-
viertel.

Sichlere Reisflangen
ca. 6000 Stück,
3-7 cm hoch,
im ganzen oder in Teilmengen
gegen Preis zu verkaufen.
Mierisch, Valtenmühle,
Niederneukirch.
Typendruck
Vervielfältigungen
A. Weissfloß
Einsendefstr. 2b, J
Tel. 27756.

Park-Hotel
Weisser Hirsch

Heute abend 8 Uhr
Jahrmaktsfest und Ball
in sämtlichen Räumen — 5 Kapellen
Künstlerzelle — Wahrsagerin
Tombola usw.
Eintritt 10 Mk., einschließlich Tanz und Steuer. — Für Rückfahrt ist gesorgt.

Volks-Sundgebung.
Sonntag den 13. März 11 Uhr vormittags
im Vereinshaus, Zingendorffstr., veranstaltet
die „Liga für deutsche Kultur“ im Verein mit
vaterländischen und wirtschaftlichen Verbänden eine
allgemeine Volks-Sundgebung:
„London und unsere Zukunft“.
Wir fordern alle unsere Mitglieder auf, an der
Sundgebung teilzunehmen, um auch an dieser Stelle
gegen die Elge von der deutschen Kultur am Weltkrieg
und den sich darauf aufbauenden unerhörten
Rechtsbruch der Demokratie Einspruch zu erheben.
Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Dresden.

Neuer Sachsen-Palast
Dresden-A. Neumarkt 2
Vorzügliche Küche u. Weine
Mittags- und Abend-Gedecke
Täglich Künstler-Konzert
Friedrich Röhmann.

Bestohlen
werden Sie nicht mehr, wenn Sie zum Räubern, Dieben und
Halbesamern von Friedrichsmeier's Erbschließern verurteilt werden:
Räucherapparat
verwenden. Die neueste Konstruktion mit Bodenheizung bietet
Schutz für abhol. Feuergefährdungen u. alle Funktionen der Küche oder
Büro. Preis, wie im Ausstell. Preisverzeichn. 10 Mark ab. Preis.
Sauschöden und Backschöden
(hochbede mit Einrichtung zum Backen) von der größt.
Spezial-Druckmaschine: Ofenabzieher, Zerkleinerer, Glanzwerk d. Ofens
oder Reingröße d. Ofens.

!! Sommerproffen!! verschwinden!
Wer welche einloche Weile teil Lebensgenossen unangenehm
mit Frau Elisabeth Frucht, Sauerstr. 223. Schließelch 22.

Brillanten,
größere Steine, passend für Oberlinge u. Herzering. 10000
zu kaufen gesucht. Gef. Eingabe unter J. R. 707 Sp. d. Bl. erl.

Wohltätigkeits-Konzert.
Respekt wird warm empfohlen.
Karten auch an d. Abendkasse

Hilfe
in Steuersachen
oder Wert durch Steuerfachmann
Reimann, Gerlichstr. 24.
Sprechst. 2-6 Uhr.
Krankheiten
Frauenkranke
kostenlos Frau Sarah
Hauptbahnhofstr. 11/12. 79

Das wenig gebrauchte wertvolle
Halbhaile
ist zu verkaufen. Rathenowstr. 8.

Opernhaus.
Garnes.
1/7 Aufführung: Kurt Ehrlich,
Garnes, Wagner-Kabarett.
Don Jota Zauber
Garnes, Garnes
Gabe ge. an 1/10 Uhr. Gabe
1/2 Uhr etc.

Schauspielhaus.
Gabe und Jeta Ring.
7 Amboules Wecke
1/2 Uhr Gabe, Gabe
Rhodope, Gabe
Gabe 1/2 Uhr, 1/10 Uhr.
Schneider 10 bbl. Gabe

Albert-Theater.
1/10 Der Fährst. Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe

Residenz-Theater.
3 Die letzte Szene.
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe

Central-Theater.
7 Die letzte Szene.
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe
1/2 Uhr, 1/10 Uhr, Gabe

Tymians Thalia-
theater
1/2 in-u.um-Oresden rum
TROCADERO Sarrasani
Tägl. 8 Uhr: Das große Starprogramm

Park-Hotel
Weisser Hirsch

Heute abend 8 Uhr
Jahrmaktsfest und Ball
in sämtlichen Räumen — 5 Kapellen
Künstlerzelle — Wahrsagerin
Tombola usw.
Eintritt 10 Mk., einschließlich Tanz und Steuer. — Für Rückfahrt ist gesorgt.

Seite 6
Dresdener Nachrichten
Sonnabend 12 März 1911
Nr. 121

Sport-Nachrichten.

Vermischtes.

Reisepart.
 Nach seiner Sitzung in der Bundesversammlung über die Frage der gesetzlichen Regelung des Bundesverkehrs sind am letzten Dienstag im Ministerium für Bundesverkehrs in Berlin Rat und Wort von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden und von Sachverständigen abgelesen worden. Der Sitzung, die vom Bundesverkehrsminister und in dessen Vertretung vom Oberlandhallmeister Groschütz einberufen war, unterstand als erster Punkt der Tagesordnung die Frage: „Soll der Reichs- und Bundesverkehrsminister im Interesse der Bundesverkehrsangelegenheiten, eine Frage, um die sich fast ausschließlich die Diskussion der unabhängigen Sitzung drehte. Die Vertreter der Bundesregierung betonten auf das Nachdrücklichste, dass jede Beherrschung von Seiten nicht aus dem Reichsverband, sondern aus den Bundesvereinen und in weiterer Folge der Bundespräsidenten zustimmen müsse. Der Reichsminister im Reichs-Verkehrsministerium trat den Ausführungen, mit denen man einzelne Punkte seines Entwurfs demängelt, in mehrfachen längeren Reden entgegen und begründete aus der einmal vorhandenen Situation des Verkehrs außerhalb des Reichsverbandes und der Betätigung der Reichsministerien die Notwendigkeit der Betätigung der Reichsministerien für die Reichsministerien und Reichsministerien, deren einzelne Annahmen in Praxi und Reich alle Reichsministerien annehmen können. Man glaubt, damit in den maßgebenden Kreisen der Bundesvereine, den größten Teil der bisher außerhalb des Reichsverbandes getätigten Verkehrsangelegenheiten und Reichsministerien zu lösen. Der Oberlandhallmeister schloß die Sitzung mit dem Hinweis, daß die Interessen des Reichs, der einzelnen Länder, der Bundespräsidenten und der Bundesvereine durchaus nicht auseinandergehen, sondern absolut identisch seien, und konnte den Reichsminister für den Reichsministerien. Offensichtlich wird die Angelegenheit, die nun schon seit langem die beteiligten Kreise beschäftigt, endlich einer Regelung angeführt werden und die allseits ersehnte Erleichterung unseres Verkehrs bringen.“

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Reisepart.
 Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Stahlfahrer-Liga beginnt nächsten Sonntag das Sportjahr mit einer Ausfahrt nach Pillnitz, Pöhlitz, Kamsberg, Kamsberg nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Auch Reichsmitglieder können an den Ausfahrten, die unter Leitung von Reichs-Kreis-Verband führen, teilnehmen. Der Freitagabend findet in Pillnitz die Reichs- und Ortsgruppen-Mitglieder-Versammlung statt. Beginn 8 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Pöhlitz-Propagandarennen „Rund um die Dresdener Heide“.

Phonographische Aufnahme von Telefongesprächen.
 Die Reichspostverwaltung hat die Verwendung des von einer Berliner Telefongesellschaft konstruierbaren Apparates zugelassen, der es ermöglicht, das Ferngespräch phonographisch aufzunehmen. ...
Ein Flugfeld. Die das Kopenhagener „Estradeblad“ aus San Francisco meldet, dass der amerikanische Flieger Jack Knigh von San Francisco mit Briefen nach New York. Nach 80 Kilometer Flugstrecke weigerte sich ihm entgegenzubehende Sturm auf einer solchen Stärke, daß er umkehren mußte. Vor dem Wende soll er nun die 80 Kilometer bis San Francisco in acht Minuten zurückgelegt sein. Das wäre gleichbedeutend mit 600 Kilometer in der Stunde.

Der Prozeß Sonnenfeld. Im Prozeß Sonnenfeld haben die Sonnenfelds den Rückzug angetreten. Ernst Sonnenfeld sagte: Ich verzichte auf jegliche weitere Beweisaufnahmen und erkläre, jetzt nicht mehr behaupten zu können, daß Herr Georg Clara irgend welche rechtswidrigen Vermögensvorteile sich verschafft habe. Er habe die Absicht, Clara um Verzeihung zu bitten, damit er wieder beurlaubt werde.

Im Wasserbau-Prozeß in Offen wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Der Betrug der Fabrikgeheimnisse der Bayerischen Farbwerke. Die beiden kürzlich aus Deutschland geflüchteten Chemiker der Bayerischen Farbwerke in Leverkusen Dr. Hagedorn und Dr. Runge haben ihre Stellung bei der Dupont de Nemours Company angetreten, wo sie ein Jahresgehalt von 25000 Dollars erhalten. Die Farbwerke sind entschlossen, größere Einrichtungen für die Nachforschung anzulegen, da die beiden deutschen Chemiker eine Anzahl Fabrikgeheimnisse der Bayerischen Farbwerke in Amerika auszubenten suchen.

Sie werden nicht alle. Im Dörfchen G. bei Erimon ließ sich eine Bäuerin von einer Zigeunerin für einen gewissen Betrag die Karten spielen und wurde dabei wieder ihren Willen hinhängen. In diesem Zustand erkrankte sie das Verlangen der Zigeunerin und legte ihr im Schlaf das verarbeitete Geld, wobei sich jene 1400 Mark aneignete und verschwand. Erst später, in normalem Zustand, konnte die Betroffene ihrem Mann davon Mitteilung machen. Er jagte auf dem Rade der Zigeunerin nach und teilte mit Hilfe der Gendarmerie das gelaubte Geld.

Amerikanische Heilung. In der New Yorker „Times“ fand eines Tages der Anfang einer Erzählung „Der verzauberte Baum“ oder „Das goldene Ideal“. Der Inhalt handelte von dem Erschließen eines Millionärs und seiner beiden Töchter auf einer von Menschenfressern bewohnten Insel. Die Kannibalen hatten den Millionär ermordet und einer der Eingeborenen namens Temarone, übrigens ein Schüler des Ermordeten, besetzte sofort die Tochter mit Beschlag. „Ihr werdet doch dafür sorgen, daß ich nicht aufgefressen werde?“ sagte Ella zitternd zu Temarone. „Ich habe nicht so sehr vor dem Tode Angst, aber der Gedanke, vor ihr sterben zu sehen, das ist vielleicht aufzufressen würde. Nein, Du sollst nicht aufgefressen werden,“ sagte der Kannibale ruhig. „Aber ich kann es nur unter einer Bedingung verhindern, daß Du mich heiratest.“ „Ich soll Dich heiraten?“ wiederholte Ella erschrocken. „Nein, dann sollst Du mich wieder freisetzen.“ „Wenn Dir das lieber ist, so soll Dein Wunsch erfüllt werden,“ sagte Temarone mit stoischem Lachen. Darauf schwor er sie bis auf weiteres in seine Fänge. Gegen Abend schlich sich ein Mann zu ihr herein. „Bist Du Temarone?“ fragte Ella schauernd. „Nein, Du bist Totu — der kommt, Dich zu befreien.“ „Das kannst Du nicht. Ich bin mit einer Kette an die Wand gefesselt.“ „Aber ich will Dich befreien, Dich an die Wand gefesselt.“ „Aber wie willst Du das anfangen?“ fragte Ella leise. „Ich werde Dir einen Arm abschneiden,“ sagte Totu halbi, indem er ein Messer zog und ... Hier endet die Erzählung in der New Yorker „Times“ ab und anstelle der erwarteten Fortsetzung kam man: „Neder, der mehr wissen will, braucht nur Robinsons Potent-Schubcreme zu kaufen! Jede Schachtel enthält den Schluß der Erzählung!“

121
 Sonnabend, 12. März 1921
 Dresdener Nachrichten
 Seite 9



Der geluchte

DIXI

fahrzeugfabrik Eisenach

